

Experts. The presentations ranged from practical case studies to theory-based empirical research carried out in different Asian countries, enabling active discussion and resulted in session conclusions on similarities and differences between the presented case studies.

The conference was concluded by several field trips. Conference proceedings are available in book format, published by Universitas Gadjah Mada. The next event is scheduled to take place in the Philippines in January 2018.

Christian Obermayr, Simone Sandholz, Frauke Kraas

## **Zwischen Macht und Ohnmacht**

Weingartener Asien-Gespräche 2015, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, 13.–15. November 2015

Vom 13. bis 15. November 2015 fanden in der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart im Tagungshaus Weingarten die Weingartener Asien-Gespräche zum Thema „Zwischen Macht und Ohnmacht – Menschenrechte, Bürgerrechte und Repräsentation in Asien“ statt. Der Großteil der Zuhörerschaft der Tagung bestand aus Studierenden der Universitäten Freiburg und Marburg, neben einigen interessierten Privatpersonen und VertreterInnen von NGOs und politischen Stiftungen.

Nach der Begrüßung durch Rainer Öhlschläger, den Leiter des Tagungshauses, führten Claudia Derichs (Universität Marburg) und Stefan Rother (Universität Freiburg) in die Thematik ein. Rother verschaffte den Teilnehmenden einen historischen Überblick über die Menschenrechte in Südostasien, während Derichs der Frage der Repräsentation in der Region nachging.

Das erste Panel „Menschen- und Bürgerrechte in Asien“ beinhaltete zwei Vorträge. Im ersten Vortrag „Bürgerrechte und Menschenrechte im Widerstreit – grenzübergreifende Grundsatzfragen“ referierte Ursula Birsl (Universität Marburg) über die Universalität der Menschenrechte und stützte ihre Argumentation auf Hans Joas philosophischen Ansatz zum Ursprung der Menschenrechte. Aurel Croissant (Universität Heidelberg) verdeutlichte im zweiten Vortrag „Demokratie, Bürger- und Menschenrechte in Asien – theoretische Aspekte und empirische Bestandsaufnahme“, dass Menschenrechte auf das Wirken eines Rechtsstaates angewiesen sind, und dass nicht die Demokratie an sich, sondern eher ein demokratischer Verfassungsstaat die beste Möglichkeit bietet, um Menschenrechten Wirksamkeit zu verleihen.

Im Panel „Menschen- und Bürgerrechte – eine interregionale Perspektive“ sprach Howard Loewen (Universität Erlangen-Nürnberg) zum Thema „Menschenrechtsdialog im Rahmen des Asia-Europe Meeting (ASEM)“. Es wurde deutlich, dass der Menschenrechtsdialog in ASEM einen Fortschritt für die Gestaltung der asiatischen Menschenrechte bedeutet. Loewen betonte, dass dieser Menschenrechtsdialog besonders stark auf der inoffiziellen Ebene stattfindet, und sich in diesem Dialog nicht zwingend westliche Werte durchgesetzt haben.

Anschließend präsentierten Jürgen Rüländ und Maria-Gabriela Manea (beide Universität Freiburg) das dritte Panel zum Thema „Menschen- und Bürgerrechte in Südostasien“. Rüländ beschäftigte sich in seinem Vortrag zum Thema „Bürgerrechte in der ASEAN: Rechtsstaatlichkeit und Justiz“ mit der Frage, wie die Reformprozesse in der ASEAN die Menschen- und Bürgerrechte im asiatischen Raum beeinflusst haben. Er verdeutlichte, dass die Menschenrechte der ASEAN Charter verfassungsrechtliche Lücken und Einschränkungen aufweisen, die nicht im Einklang mit der UN-Deklaration der Menschenrechte stehen. Manea veranschaulichte in ihrem Vortrag „Die Rolle der Zivilgesellschaft im Prozess der regionalen Institutionalisierung des Schutzes der Menschenrechte in Südostasien“ die Entwicklung einer

regionalen Zivilgesellschaft. Sie ging hierbei auf Wirkung, Einfluss und Spielräume dieser Zivilgesellschaft in der ASEAN ein.

Darauf teilte sich das Publikum in zwei parallel verlaufende Workshops auf: Der erste thematisierte „Rechte und politische Repräsentation in Asien“, der zweite beschäftigte sich mit dem Thema „Menschenrechte in Südostasien“. Im ersten Workshop befassten sich die Teilnehmenden besonders mit konkreten Beispielen der Repräsentation von Minderheiten, beispielsweise die Rohingya in Myanmar. Im zweiten Workshop referierte Stefan Rother zur Rolle der Zivilgesellschaft in Südostasien und verdeutlichte, dass diese dort das Potential hat, das Repräsentationsdefizit in den ASEAN-Ländern auszugleichen. Außerdem wurden zwei Referate von Studierenden der Freiburger Universität gehalten, um die Lage der Menschenrechte in Myanmar und Thailand zu verdeutlichen.

Ein Höhepunkt der Tagung bildete sicherlich die Filmvorführung „The Look of Silence“ des amerikanischen Filmemachers Joshua Oppenheimer. Der Film thematisiert die Massaker von 1965, während denen systematisch und brutal gegen Kommunisten und andere linke Gruppen in Indonesien vorgegangen wurde. Nach der Filmvorführung stand Basilisa Dengen von der NGO Watch Indonesia! für Rückfragen zur Verfügung und konnte über weitere Erkenntnisse zum heutigen Stand der Dinge über das Massaker von 1965 berichten. Es wurde deutlich, dass das Thema weiterhin ein Tabu in der indonesischen Öffentlichkeit darstellt, andererseits wird das Massaker zunehmend auf inoffizieller Ebene, zum Beispiel in Studierendengruppen oder linken Vereinen thematisiert.

Am letzten Tagungstag wurde das vierte Panel „Menschen- und Bürgerrechte thematisch – geschlechtsspezifische Gewalt und Staat“ von der Journalistin Anett Keller (Berlin) zum Thema „Frauenbewegung und Gewalt gegen Frauen in Südostasien“ präsentiert. Keller ging noch einmal auf die bereits vom Film thematisierten Massaker von 1965 in Indonesien ein und betrachtete dabei speziell die Rolle und Lage der Frauen bis in die Gegenwart. Zur Verdeutlichung las sie auszugsweise aus ihrem im Mai 2015 veröffentlichten Buch „Indonesien 1965 ff.: Die Gegenwart eines Massenmordes. Ein politisches Lesebuch“, in dem Frauen, die unter der Gewalt der Massaker gelitten haben, zu Wort kommen.

Die Weingartener Asien-Gespräche endeten mit einer Abschlussdiskussion, die von Claudia Derichs und Stefan Rother moderiert wurde. In der Diskussion wurden die wichtigsten Fragestellungen der Vorträge wiederholt und anschließend miteinander verknüpft. Die Teilnehmenden kamen zu dem Schluss, dass es schwierig ist, ein deutliches Fazit zum Stand der Menschenrechte in Asien zu ziehen. Dies liegt vermutlich auch an der Heterogenität der asiatischen Länder bezüglich ihrer Entwicklung der Zivilgesellschaft und des politischen Systems.

Abschließend ist zu sagen, dass viele Vorträge auf die kritische Lage der Menschenrechte in Asien hinwiesen, diese jedoch nicht als hoffnungslos darstellten. Die Rolle der asiatischen Zivilgesellschaft ist entscheidend für die weitere Entwicklung der Menschenrechtssituation in der Region.

Hanna Dickers und Celia Grau